Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2007)

Heft: 1

Vorwort: Editorial : die eigenen Ressourcen pflegen und stärken

Autor: Jäger, Helen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die eigenen Ressourcen pflegen und stärken

Liebe Leserin, lieber Leser

Jedes Mal, wenn sich die Mitglieder des Redaktionsteams zur Sitzung treffen, sind alle ein bisschen älter. Das ist an sich weder erstaunlich noch aufregend, aber diese Tatsache und die steigenden Anforderungen in der Spitex brachten uns auf die Idee, das Älterwerden im Arbeitsbereich der Hilfe und Pflege ins Zentrum einer Schauplatz-Ausgabe zu stellen. In der Folge riefen wir ältere Mitarbeiterinnen auf, uns ihre Erfahrungen zu schildern, und wir freuen uns, dass sich nicht wenige bei uns gemeldet haben.

Fachleute schätzen, dass es in Zukunft allein aufgrund der demografischen Entwicklung mehr ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geben wird als heute. Für die Spitex kommt hinzu, dass sie seit kurzem als Arbeitgeberin auch die Verantwortung für die Ausbildung von jungen Leuten für diese Branche übernehmen muss – eine Rolle, die bis jetzt noch nicht überall im grossen Stil wahrgenommen wird.

Der Alterungsprozess des Menschen ist individuell und von ökonomischen, sozialen und persönlichen Faktoren abhängig. Es gibt Bereiche, die einen rascheren Abbau zeigen, andere werden vom Alter kaum betroffen. Und es gibt sogar Bereiche – und das ist doch tröstlich –, in denen ältere Mitarbeitende oft eindeutig mehr zu bieten haben als junge. Dazu gehören Genauigkeit, soziale Kompetenz, Geduld und Gelassenheit.

Solche Aspekte beleuchtet der Hauptbeitrag unter dem Titel «In der Spitex arbeiten und älter werden». Eine gute Kenntnis der Alterungsprozesse ist sowohl für Arbeitgebende wie auch für Arbeitnehmende von Vorteil. Lesen Sie dazu den Beitrag einer Fachärztin für Allgemeine Medizin mit Schwerpunkt Geriatrie. Und im Interview mit der Betriebsleiterin einer Basisorganisation erfahren Sie, wie im konkreten Fall die Fähigkeiten des Alters mit jenen der Jugend kombiniert werden können.

Übrigens, einschneidende Leistungseinbussen werden im Allgemeinen erst ab dem Alter von 75 Jahren verzeichnet. Und abnehmende Fähigkeiten können, wie gesagt, sehr oft durch andere Begabungen wettgemacht werden. Die Kompensation gelingt aber nur, wenn wir unsere Ressourcen pflegen und stärken.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine frohe Lektüre.

Helen Jäger, Vizepräsidentin Spitex Verband Kanton St. Gallen

In der Spitex arbeiten

Wie die Leistungsfähigkeit von älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingeschätzt und geschätzt wird, hängt davon ab, welches Bild vom Alter in einer Gesellschaft vorherrscht. Gleichzeitig allerdings gibt es sowohl für Betriebe wie auch für die Mitarbeitenden selber einige Faktoren, die beim Thema «In der Spitex arbeiten und älter werden» zu beachten sind.

Von Niklaus von Deschwanden

Wer ist eine ältere Mitarbeiterin, ein älterer Mitarbeiter? In der Fachliteratur finden sich unterschiedliche Altersangaben. Die Definition ist unter anderem abhängig von Branchen und Funktionen. In der Informatik zum Beispiel gelten 35-Jährige in einzelnen Bereichen schon als alt, weil man davon ausgeht, dass ihr Wissensstand nicht mehr dem neusten Stand entspricht oder diese Mitarbeitenden bereits Mühe haben, Neues mit der notwendigen Schnelligkeit und Beweglichkeit aufzunehmen. Im Baugewerbe gelten mancherorts 40-Jährige als alt, weil ihre körperlichen Kräfte oft schon verbraucht sind. Für Führungsfunktionen werden allgemein höhere Limiten gesetzt, weil hier nicht nur Fachwissen, sondern auch Sozialkompetenz, Berufs- und Lebenserfahrung entscheidend sind.

Neben der Fremdbeurteilung spielt indessen auch die Eigenbeurteilung eine grosse Rolle, ab welchem Lebensalter man sich selbst der älteren Gruppe zugehörig fühlt.

Das gilt auch für Pflegeberufe, wo die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Regel ab 50 bis 55 Jahren der Gruppe von älteren Mitarbeitenden zugerechnet werden. Neben Fachwissen sind auch hier Sozialkompetenzen sowie Berufs- und Lebenserfahrung wichtig.

Älter werden in der Spitex aber nicht nur die Mitarbeitenden, älter werden auch Vorstands- und Kommissionsmitglieder. Hier von generellen Alterslimiten zu sprechen, ist besonders schwierig. Ich habe in solchen Funktionen schon junge «vergreiste» Leute angetroffen und alte, sehr vitale und innovative Leute. Die einfachste Lösung wäre eine Alterslimite zum Beispiel bei 70 Jahren. Aber die einfachsten Lösungen sind bekanntlich nicht immer die besten. Wichtig ist, dass auch in einem Vorstand eine gute Mischung zwischen jüngeren und älteren Mitgliedern und eine breite Vertretung von Bereichen und

Fehlende Netze

In der Spitex zu arbeiten, ist heute belastender als früher. Es gibt vermehrt komplexe und belastende Einsätze im hauswirtschaftlichen Bereich (mehr verwahrloste Menschen und Haushalte). Angehörige sind schlechter erreichbar. Oft fehlt ein soziales Netz. Die administrativen Arbeiten für Pflegende, die keine kaufmännische Erfahrung und Computer-Schulung haben, nehmen zu. Von allen Seiten ist der Kostendruck spürbar: von der Kundschaft, der Leitung, den Krankenkassen und der Politik.